

# Tabak-Arbeiter

## Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 1.50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn. Inserate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 35 Pf. für die 6 gespaltene Beizeile. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr. 45

Sonntag, den 8. November

1914

### Bevollmächtigte! Schickt regelmäßig die weiße Statistikkarte an den Vorstand!

### Zur Rohabakversorgung.

Die Versorgung der deutschen Tabakindustrie mit der genügenden Menge Rohabak ist im gegenwärtigen Augenblick eine wichtige Frage; auch die Preisgestaltung spielt natürlich eine große Rolle. Man könnte annehmen, daß der zur Verfügung stehende Rohabak ausreicht, den deutschen und ausländischen Ansprüchen zu genügen, aber trotzdem kann eine Not eintreten, indem die Preise in einer Weise hochgetrieben werden, daß es zu einer unangenehm fühlbaren und die Tabakindustrie schwer bedrohenden Kalamität führt. Eigentlich sitzen wir ja schon seit Jahren in solcher Kalamität, indem nun schon wer weiß wie lange über unerschwinglich hohe Rohabakpreise, besonders was Deckblatt anbetrifft, mit Recht geklagt wird. Dabei wollen wir die besonderen Ursachen, wie Farbenmode usw., die eine Wirkung auf die Preisgestaltung gehabt haben, in ihrer Bedeutung jetzt unberücksichtigt lassen. Auch der Tabakpflanzler, ob er in Deutschland wohnt oder die Felder der großen Sundainseln oder Cubas und Comekiluts bearbeitet, muß alle Mittel, die ihm die kapitalistische Wirtschaft bietet, aus, nicht nur um jeglichen finanziellen Ertragsrückgang zu vermeiden, sondern um einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen. Und ebenso macht es natürlich auch der Rohabakhändler. Auf der anderen Seite verdienen wollen und darum ein Interesse an billigem Rohmaterial haben. Die Tatsache, daß wir in den letzten beiden Jahrzehnten mit einer starken Steigerung der Rohabakpreise rechnen mußten, zeigt uns, daß die Rohabakproduzenten in Verbindung mit dem Rohabakhandel doch eine stärkere Position im Wirtschaftsleben zu haben scheinen, als die Tabakfabrikation. Ohne Zweifel haben sich die Produktionskosten der Pflanzler und Händler erhöht, daß aber damit die hohen Preise schon erklärt sein sollen, glauben wir nicht, am wenigsten für Tabake, die aus Ländern, wie Java und Sumatra kommen. Dort dürfte kaum eine so große Verteuerung der Produktionskosten eingetreten sein, daß die hohen Preise gerechtfertigt erscheinen.

Und nun unter dem Kriegszustand. Die Einschreibungen in Amsterdam und Rotterdam hörten sofort auf, und das Versagen der Verkehrsmittel verhinderte zunächst einen Abtransport der in Holland gekauften und auf Ubruslagern Tabake. Allerdings hat dieser Umstand der Tabakfabrikation wohl keine erheblichen Wunden geschlagen, wenigstens der Deutschen nicht, denn ihr Pulsschlag stockte ohnehin. Wir dürfen wohl annehmen, daß auch die Fabrikation von Tabakwaren in den anderen Ländern, ob im Kriege direkt verwickelt oder neutral, soweit sie nicht monopolisiert ist, ins Stocken geriet. Aber auch selbst in Regierländern mußte im ersten Augenblick durch die Störung der Mobilmachung eine Aenderung eintreten, die z. B. in Frankreich kaum wieder zu normalen Zuständen gelangt sein dürfte. Es war also zunächst genügend Rohabak an den Lägern und dürfte das auch zurzeit auch noch der Fall sein, obgleich der Bedarf nicht nur in Deutschland, sondern auch in manchen anderen Ländern wieder gestiegen ist und mehr oder weniger schnell den normalen Stand bald wieder erreichen wird. Allerdings scheint man an die Wiederaufnahme der Einschreibungen während der Kriegsdauer nicht zu denken und zwar deshalb nicht, wie es in einer Zuschrift an die Süddeutsche Tabakzeitung dargestellt wird, weil es für die Preisgestaltung an jeder Grundlage infolge der sich völlig umgestaltenden Absatzmöglichkeiten fehlt. Die holländischen Tabakhändler wollen sich also vorsehen, indem sie den veränderten Verhältnissen die Verkaufsweise anpassen, um einen festeren Eindruck auf die Preisgestaltung zu haben. Damit ist der Hoffnung auf etwas geringere Preise ein Damm entgegen gesetzt, ob er halten würde, lassen wir dahingestellt sein.

Wir haben leider die Befürchtung, daß wir nicht nur während des Krieges, sondern auch nachher mit gekesserten Rohabakpreisen rechnen müssen. Zunächst ist uns die direkte Zufuhr nach unseren beiden Tabakhandelsplätzen Hamburg und Bremen abgeschnitten. Es kommen hier in der Hauptsache Tabake von Nord- und Südamerika in Frage. Wenn wir nun auch die Möglichkeit haben, über neutrale Länder Tabak einzuführen, so ist das doch nur bedingt der Fall. Hinzu käme eine hohe Schiffspracht, denn das Risiko ist heute auch für die neutrale Schifffahrt sehr groß. Auch andere ungünstige Umstände kommen noch dabei in Frage. Dauert der Krieg länger, so werden die Vorräte bei einigermaßen gutem Geschäftsgange bald aufgezehrt sein.

Für den deutschen und holländischen Tabakhandel ist

freilich zu berücksichtigen, daß noch große Vorräte vorhanden sind. Hinzu kommt die vollständige deutsche Ernte. Allerdings frist in der Not der Teufel bekanntlich fliegen, aber Zigarren vaterländischen Ursprungs raucht er nicht gern. In Holland sollen noch 55 000 Ballen Sumatra und 75 000 Ballen Java, Bezeki und Borstenlanden von der Ernte 1913 vorhanden sein. Aber auch in anderen Jahren reichte ein mehr oder weniger großer Bestand der alten Ernte in die neue hinüber.

Was für die Schifffahrt der neutralen Länder zutrifft, trifft auch auf Holland zu, so daß die Herbeischaffung von Tabak aus Java, Sumatra usw. entweder stockt, oder bedeutend teurer ist. Und nun erst, wenn es den Engländern und Franzosen einfallen sollte, Tabak für Kriegskontrollen zu erklären. Sie würden damit freilich ihre militärische Lage um nichts bessern, aber da schließlich die Bosheit er reichen soll, was man mit den Waffen nicht kann, Deutschland eins auszuweichen, so ist eine solche Möglichkeit denkbar. Deutschland wird darum natürlich nicht zugrunde gehen, wenn auch die Lage unserer Tabakindustrie schwer darunter leiden würde. Im übrigen weiß man ja auch nicht, wie sich die Kriegslage gestalten wird, ob, was wir kaum glauben, nicht Rückschlüsse kommen, die vorübergehend wieder eine Lähmung des sich gegenwärtig in der Tabakindustrie zeigenden besseren Geschäftsganges nach sich ziehen könnten.

Es steht fest, daß allgemein eine Einschränkung des normalen Produktionsgrades stattgefunden hat. Das sollte unter normalen Verhältnissen eine Verbilligung des Rohabaks herbeiführen. Bei mangelnder Zufuhr ist aber an eine Verbilligung nicht zu denken. Der geerntete Tabak ist aber da und sammelt sich im Ursprungsland an, so daß er erst nach Beendigung des Krieges unter verbesserten Transportmöglichkeiten auf den Markt gebracht werden kann. Also haben wir dann wenigstens die Hoffnung auf billigen Rohabak? Gemach. Nur keine billige Waren. In der oben erwähnten Zuschrift an die Süddeutsche Tabakzeitung, die offenbar aus Kreisen der Rohabakhändler stammt, wird einem Vorschlage das Wort geredet, der nichts mehr und nichts weniger fordert, als daß in Java und Sumatra die Ausspflanzung der Ernte 1915 unterbleibt. Der Kern der Begründung dieses Vorschlages ist: „Die Interessen der Sumatraproduzenten fallen mit den Interessen des Rohabakhandels in diesem Punkte zusammen. Will der Produzent den ihm so notwendigen Tabakhandel nicht an der Wurzel kaffen, so muß der entwertende Massenverkauf verschiedener Ernten in zu kleinen Zeitabständen unbedingt vermieden bleiben.“ Gilt dieser Vorschlag für die holländischen Händler und Pflanzungsvereinigungen, so haben wir vor ein paar Wochen im Tabakarbeiter mitgeteilt, wie man sich in den Vereinigten Staaten die Sache denkt, den Preis zu beeinflussen.

Jetzt soll also die Tabakindustrie die hohen Preise zahlen; fallen diese aber, indem die Ursachen, die sie hinaufgetrieben haben, beseitigt sind, so sollen Mittel und Wege radikalster Art gegangen werden, die Preise auf der Höhe, möglichst auf Kriegeshöhe, zu halten bzw. zu treiben! Die Aussichten sind gerade nicht sehr günstig. Am allerwenigsten werden die Tabakarbeiter unter solchen Umständen verzeihen, was sie vorbeugend jetzt schon zu tun haben: denn gerade sie können ein entsetzliches Nid davon singen, wie die Tabaksteuerung auf das Arbeitsverhältnis wirkt. Sie müssen also zu ihrer Organisation halten.

### Extrabeiträge.

Extrabeiträge! Eine unangenehme Sache für die Mitglieder, aber auch nicht weniger unangenehm für die Verbandsleitung, die sie anordnet. Wer nicht gerade der unerklärlichen Klaffung ist, daß die Verbandsleitung aus lauter Bosheit nur immer fünd und fünd, wie sie den Mitgliedern etwas antun kann, muß doch eigentlich selbst zu der Frage kommen: Welche Gründe sind denn für eine so schwerwiegende Anordnung maßgebend gewesen? Freilich gibt es auch in unserem Verband Leute, die nur rechnen können, wenn es sich um die Unterstützungslieferung in ihrem eigenen Fall handelt; alle anderen Umstände lassen sie völlig unberücksichtigt. Das wäre ja ganz schön, wenn der Verband ein paar Dukatenmännchen besäße. Da das aber nicht der Fall ist und der Verband eine Versicherung auf Gegenseitigkeit ist, muß das, was ausgegeben wird, doch auch von den Mitgliedern ausgebracht werden. Es geht aber auch von dem Aufgebrachten den Mitgliedern nichts verloren. Allerdings kommt es vor, daß gerade in dem Augenblick, wo besondere Leistungen werden müssen, nicht alle Zahlenden die Beiträge sofort wieder als Unterstützungen empfangen.

Aber was wäre das auch für eine gewerkschaftliche Art; und wie sollte solche Art nützlich für den Fortschritt der Arbeiterverhältnisse wirken, wenn jeder, der heute einzahlt, sofort berechnet, morgen schon das Eingezahlte mit Aufschlag für sich in Anspruch zu nehmen. Und was unsern Verband betrifft, so sollten die Mitglieder doch einmal berechnen (wenn sie nur rechnen wollten), was er in den letzten Jahren, trotz der furchtbaren Krisen, an Unterstützungen geleistet und wie er sich trotz alledem um die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse mit Erfolg bemüht hat. Mümmerten die Mitglieder in der großen Mehrzahl sich mehr um die inneren Verhältnisse des Verbandes, so würden sie besser über den Stand der Dinge unterrichtet sein und manche Maßnahme der Verbandsleitung oder eines Verbandstages wäre ihnen ohne weiteres klar. Jene, die die Verbandsleitung als eine ihnen unter allen Umständen entgegenstehende Körperschaft betrachten, die nur das Bestreben haben kann, den Mitgliedern boshafter und überflüssigerweise Lasten aufzulegen, wird man kaum von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit irgend welcher Anordnungen, am allerwenigsten von der Ausschreibung von Extrabeiträgen, überzeugen können.

Gibt es wohl eine Verbandsleitung, die Extrabeiträge ausschreiben könnte, ohne daß eine absolut zwingende Notwendigkeit es zur Pflicht macht? Zur Pflicht macht, weil vielleicht irgend ein bedeutender Kampf ausgetrieben werden muß! Zur Pflicht macht, weil es unter Umständen um die Existenz des Verbandes geht! Geht es dann etwa nicht im Interesse der Mitglieder? Ach, es haben leider noch so viele keine Ahnung von dem Zusammenhang der sozialen Dinge; wie die Hagen laufen sie davon, wenn es nicht gerade so geht, wie sie sich das gedacht haben. Kann denn jemand im Ernst glauben, daß unsere Verbandsleitung die Mitglieder ohne die absolut zwingende Pflicht mit Extrabeiträgen belastet, oder überhaupt anordnen konnte, was während der Kriegszeit angeordnet worden ist? Würde nicht mit Rücksicht auf die Lage der Tabakarbeiter, die doch auch die Verbandsleitung kennt, wenn irgend möglich, eine Belastung, sei es in der Beitrags-, sei es in der Unterstützungsfrage, vermieden werden müssen? Glaubt jemand, daß solche Erwägungen nicht stattgefunden haben und daß nur mit kühlem Herzen die Fragen behandelt worden sind? Wenn trotz alledem während der Kriegszeit die bekannten Aenderungen, die ganz gewiß einschneidender Natur waren, gekommen sind, so war es leider nur zu sehr durch die Not geboten. Es ging um Sein oder Nichtsein!

Glücklicherweise hat sich ja, nachdem die ersten Siege den Kriegsschauplatz ins Ausland verlegten, das Geschäft in unserer Industrie gebessert. Kann irgend einer mit Sicherheit behaupten, daß es so bleiben wird? Konnten wir uns aber auf den Krieg vorbereiten? Er kam allen überrascht. Und als er da war, hatten wir denn da denbeutel voll? Gewiß hat der Reichelberger Verbandstag und seine Beschlüsse günstig für den Verband gewirkt, aber verfehlt nicht, wir hatten Verpflichtungen zu erfüllen! Als diese erfüllt waren, kam der Krieg, der uns sofort über ein Drittel der Mitglieder völlig arbeitslos machte. Wie stellt man sich denn selbst bei der sehr starken Unterstützungseinschränkung die Aufrechterhaltung des Verbandes vor, wenn man nicht mit Dukatenmännchen rechnet! Oder hat man an den großen Beutel anderer gedacht? In einer solchen Zeit, wo alle um die eigene Existenz zu ringen haben? So möge man also sagen, wie es anders und besser hätte gemacht werden können. Man vergesse nicht, daß trotz der niedrigen Unterstützungssätze vom Beginn des Krieges bis jetzt 220 000 M. ausgegeben worden sind.

Gewiß hat sich die Veruslage gebessert, aber wir bitten zu bedenken, daß wir auch zurzeit noch etwa drei- bis viermal soviel Arbeitslose haben als in normalen Zeiten. Es wird auch noch besser werden, jawohl, aber sind wir denn schon über dem Berg? Leider noch nicht; wie denn die Verhältnisse während des Krieges unberechenbar sind, wenigstens nicht zum Guten.

Und wenn es nun einige Zeit stotzt geht in unserem Verufe, ist es nicht eine taktische Notwendigkeit unserer Organisation, die Gelegenheit wahrzunehmen, nach rückwärts und für die allernächste Zeit nur ein wenig auszugleichen? Denkt doch daran, was kommen kann. Leider, ja, die Tabakarbeiter haben bitterböse Monate durchgemacht, schlimmer als jemals, aber wenn es nun etwas besser geht, will und soll da nicht jeder seinen Teil beisteuern zur Unterstützung, zur Vinderung der Not unserer eigenen Kollegen und Kolleginnen? Gerade unsere Zeit sollte zeigen, was die Arbeiterschaft an Solidarität gelernt hat. Auch unsere Kollegen und Kolleginnen halten es



für selbstverständlich, daß überall Gaben für jene gesammelt werden, die im Felde stehen oder die sonst infolge des Krieges Not leiden, und da sollten wir für unsere eigenen Kollegen und Kolleginnen keiner Opfer fähig sein? Sollten nicht tun, was uns zu tun irgend möglich ist? Und was wir zu tun für unsere Pflicht halten, soll und muß, soweit die Not unserer Mitglieder in Frage kommt, durch unsere Organisation geschehen. Ein Opfer großer Art ist es, das unsere Tabakarbeitserschaft bringt, aber Opfer müssen sein, wenn nicht einzelne den Reich bis zur Meige kosten und untergehen sollen. Orden und Ehrenzeichen gibt es freilich für diese Opfer nicht; aber wer später von sich sagen kann, daß er seine Menschen- und Organisationspflicht trotz alledem treu erfüllt hat, der kann aufrechten Hauptes um sich schauen.

### Vom Arbeitsmarkt.

In der vorigen Nummer unseres Blattes berichteten wir, daß für die Woche vom 12. bis 17. Oktober noch 2128 (davon 1254 weibliche) Mitglieder arbeitslos waren; es entsprach das einem Prozentjah von 9,6 der berichtenden Mitglieder. 112 Zahlstellen hatten nicht berichtet. Für die Woche vom 19. bis 24. Oktober zeigt sich wiederum eine Besserung des Arbeitsmarktes, indem der Prozentjah der Beschäftigungslosen auf 7 Prozent sank. Es wurden von 341 Zahlstellen 1532 (davon 945 weibliche) Mitglieder als arbeitslos gemeldet. 90 Zahlstellen berichteten nicht. Nehmen wir an, daß für die Zahlstellen, die nicht berichtet haben, der gleiche Prozentjah in Betracht kommt, so ergibt sich, daß am 24. Oktober noch 1752 Mitglieder vollständig beschäftigungslos waren. Berechnen wir nach dem Stand der Arbeitslosigkeit unserer Mitglieder den Stand der Arbeitslosigkeit der deutschen Tabakarbeiter überhaupt, so würden bei 170.000 noch 11.900 ohne Beschäftigung sein. Dabei haben wir die zum Kriegsdienst Eingezogenen noch als in der Industrie tätig mitgerechnet.

Folgende Gelder sind bei mir eingegangen (B. = Bebandsbeiträge, L. = Lotteriegeld):  
 9. August: Egerweier B 10.— M. 23. Oktober: Dresden B 200.— M. 24. Oktober: Ludau B 50.—, Schwaben B 100.—, Eichwege B 100.—, Vornburg B 75.— M. 26. Oktober: Segeberg B 17.48, Stradow B 20.—, Ruffsch B 30.28, Schweidnitz B 30.—, Teßlau B 40.—, Pöppel B 40.—, Dresden B 200.— M. 27. Oktober: Oberode B 50.—, Unterrieden B 11.—, Naunhof B 70.—, Alttenburg B 100.—, Jüterbog B 137.50, Frankenhäuser B 70.— M. 28. Oktober: Neumünster B 50.—, Neukirch B 45.—, Lergau B 70.— M. 29. Oktober: Falkheim B 100.— M. 30. Oktober: Osnabrück B 50.— M. 31. Oktober: Bremen B 400.— M.  
 Bremen, den 2. November 1914. W. Nieder-Melland.

Trotz der vielen Aufforderungen, die Abrechnungen rechtzeitig fertigzustellen, haben nachstehende Zahlstellen es nicht für notwendig gehalten, dieser Aufforderung nachzukommen und die Abrechnungen vom 2. Quartal einzufenden:  
 Gau Hamburg: Elmshorn.  
 Gau Hannover: Clausthal, Helmstedt, Steindal, Göttingen.  
 Gau Nordhagen: Niederbedden, Deimold, Ikenstedt, Linsbura, Hest, Oldendorf, W. Oldendorf, Werl.  
 Gau Weidberg: Nulloch, Rödtersheim, Raudel, Sandhausen, Weidberg.  
 Gau Westfalen: Münden, Zuffenhausen.  
 Gau Ostpreußen: Milla, Weida, Wafungen, Lobenstein.  
 Gau Dresden: Großbura.  
 Gau Westfalen: Gdrlis, Neustadt, Sprottau, Erbnitz, Grünberg.  
 Gau Berlin: Memel, Küstrin, Jaltrow, Liditz.  
 Die zuständigen Gausleiter werden dringend ersucht, umgehend eine Revision in vorstehenden Zahlstellen vorzunehmen und die sofortige Einfindung der Abrechnungen zu veranlassen.

### Adressen-Veränderungen.

Landpostamt (6). 1. Bev. Philipp Lutz, Schützenstr. 25. 2. Bev. Karl Büchner, Schützenstr. 17.  
 Schöne (10). 1. Bev. Fritz Gerloff, Mittelstr. 77 L. 2. Bev. Paul Göh, Ringstr. 128.  
 Ratibor (11). 1. Bev. Janos Giron, Troppauerstr. 85.  
 Brubann (11). Zuschriften an Bruno Koiswiewial, Postenstr. 8.  
 Bünde (4). 2. Bev. W. H. Siekmann, Bureau: Bahnhofstr. 4.  
 Lütz (12). Vera Ciemund, Landwehrstr. 47.  
 Unterrieden (3). Andreas Funke (Zigarrenarbeiter), Hest, Oldendorf (4). Fr. Kahlste, Rühroweg.  
 Krcynach (5). Leopold Jühr, Rindlerstr. 2.  
 Planc, Thür. (3). 2. Bev. Artur Hadel, Lederaffe 32.  
 Der Verbandsvorstand.

Bünde: Wilhelm Siekmann, Sprechstunde und Auszahlung der Unterführungen jeden Mittwoch und Sonnabend von 6-8 Uhr abends im Bureau, Bahnhofstr. 4.

### Mitglieder-Versammlungen.

Minden, Sonnabend, 7. Novbr., ab 6 Uhr, L.O.: Die Aufgaben des Tabakarbeiter-Verbandes und der Krieg. 2. Die Zahlstelle Minden und der Krieg. Ref.: Gausleiter Schlichter.  
 Derflinghausen, Sonntag, 8. Novbr., morg. 10 Uhr, L.O.: Die Aufgaben des Tabakarbeiter-Verbandes und der Krieg.

### Gestorben:

Gestorben am 28. August bei Hohenstein der Zigarrenarbeiter Friedrich Schmidt aus Habelsborf, 33 Jahre alt (Zahlstelle Hamburg-Altona).  
 Gestorben am 13. September bei Bionville der Zigarrenarbeiter Hermann Schachtel aus Spenge, 24 Jahre alt (Zahlstelle Haderkreuz).  
 Gestorben am 18. September in Frankreich der Zigarrenarbeiter Otto Raabe aus Sommerfeld, 35 Jahre alt (Zahlstelle Lübben).  
 Gestorben am 26. September bei Chaumes der Sortierer Gustav Kochmann aus Ennigloh, 24 Jahre alt (Zahlstelle Ennigloh).  
 Gestorben am 10. Oktober in Frankreich der Zigarrenarbeiter Friedrich Bachmann aus Dranienbaum, 23 Jahre alt (Zahlstelle Dranienbaum).  
 Im Selbstmord zu Lille starb infolge eines Rückenleidens der Zigarrenarbeiter Friedrich Sikursch aus Schneeb (Zahlstelle Schwebt a. D.).  
 An den Folgen der auf dem Schlachtfeld erlittenen Wunden starb am 3. Oktober der Zigarrenarbeiter Guntram Heimlich (Zahlstelle Neumarkt i. Schl.).  
 Im Frankreich fiel der 1. Bevollmächtigte der Zahlstelle Wittweiba, der Sortierer Walter Raabe aus Röhlig.  
 Gestorben in Frankreich der Sortierer Otto Tippmann aus Freiberg i. S., 28 Jahre alt (Zahlstelle Freiberg i. S.).  
 Am 18. Oktober starb zu Berlin Hedwig Tschertes aus Waldenburg i. S., 31 Jahre alt.  
 Ehre ihrem Andenken!

### Kein Tabakausfuhrverbot in Holland.

Es waren Befürchtungen laut geworden, daß Holland die Ausfuhr von Tabak verbieten könnte. Die Süd. Tabakzeitung veröffentlicht nun folgende, von autoritativer Seite in Holland gegebene Auskunft: „Selbst zur Erwirkung eines Ausfuhrverbotes würde die Königl. Niederländische Regierung sich nur dann veranlaßt sehen, wenn es eine Warengattung betrifft, von welcher ein genügender Vorrat für den heimischen Konsum im Inlande nicht vorhanden ist. Andere Gründe für ein Ausfuhrverbot bestehen für die niederländische Regierung nicht.“

### Verbandsteil.

#### Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32. — Telefon Nr. 8028. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.  
 Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.  
 Geld-, Einreich- und Verleumdungen nur an W. Nieder-Melland, Bremen, Faulenstraße 58/60 (Gewerkschaftshaus), Zimmer Nr. 32. — Bankkonto bei der Bank für die Provinzen der Groß- und Kleinstädte deutscher Konsumvereine m. B. in Hamburg, Postfach Nr. 5349 beim Reichsamt in Hamburg.  
 Für die Expedition bestimmte Zuschriften sind an Johs. Krohn Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.  
 Für die Redaktion bestimmte Zuschriften sind an Gustav Reichert, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.  
 Für den Vertrieb bestimmte Zuschriften sind an Emil Gillen, Altona-Ottensen, Friedensallee 46 I, zu adressieren.

### Bekanntmachung.

Um Einfindung des Mitgliedsbuches wird ersucht: Das Mitgliedsbuch S. 132/25 kommt auf den Sortierer Alfred Reichmann, eingetruen am 12. 11. 1911. (S. 1130, 14. J. 14.)  
 Ausgeschlossen nach § 13 a des Statuts: Hamburg-Altona, der Zigarrenmacher Matthias Weber aus Trier, geb. 14. 5. 75, eingetr. 1. 7. 1906. (S. 1123, 35 J. 14.)

Abrechnungen vom 2. Quartal gingen in der Zeit vom 27. Oktober bis 2. November beim Vorstand ein:  
 Gau Hamburg: Segeberg, Oldenburg, Altentrad. Gau Hannover: Stadt-Oldendorf. Gau Nordhagen: Oberode. Gau Ostpreußen: Silbern, Pöppel, Wurfstein, Oberbedden, Lübben, Tormont, Mehma, Schlenkern, Hellen, Gamlisch, Säte, Ründe, Sproden. Gau Westfalen: M. Krcynach, Waldenar, Alsheld, Donsau, Klein-Steinheim. Gau Weidberg: Gungen, Guppenheim. Gau Thüringen: Giermann. Gau Westfalen: Weidelsbach, Schornberg. Gau Ostpreußen: Truchern, Grew. Gau Dresden: Müggen, Tausend, Lergau. Gau Berlin: Langensielow, Kambor, Glog. Gau Weidberg: Jüllichau, Ederwalde, Drischen, Nauen.

## Rohtabak zu billigsten Preisen

**Deutschlands größtes Wickelformenlager. Fordern Sie Musterbogen No. 207. Größte und älteste Spezialfabrik für sämtliche Maschinen und Utensilien der Tabakbranche**

**Sie finden:**

In Liste 24: Für Fabriken die denkbar größte Auswahl in Pressen, Arbeitstische, Schmel-, Arbeitsbretter, Arbeitsmesser, Schleifsteine, Klebstoffe, Tabakankleber, Trockenrahmen, Tabaktonnen, Bündelböcke, Preßkästen, Trockenöfen, Zigarrenband, Zigarrenkisten, Brennpresen, Brennpfannen, Tabakschneidemaschinen, Tabakdarten, Arbeitskleidung, Lohn-, Kontroll- und Hilfsbücher, Tabakliteratur

In Liste 3: Für Geschäfte das Billigste sowie Luxuriöseste in Abscheider u. Anzünder für Gas, Benzin und Elektrizität, Taschenfeuerzeuge, Kistenöffner, Zigarrendüsen, Düsenhalter, Papierabreißapparate, Bindfadenhalter, Gummistempel, Wellpappe, Zahnteller, Kassetten, Wagen, Gewichte, Kruken u. Gläser, Glasschränke, Dekorationsgestelle, Karten- und Pfeifenhalter, Preis- u. Nummerschilder, Zigarrentaschen u. Spitzen, Zugabeartikel, Reklamgegenstände

**Feldpostpackungen für Zigarren u. Zigaretten**  
 45 Jahre praktische Erfahrung befähigen uns, allen Fachleuten mit besten Ratschlägen zu dienen

**1/40 Weihnachtskistchen sofort lieferbar!**

## L. Cohn & Co., Berlin N 54

24 Brunnenstrasse 24

## J. H. Koopmann, Bremen

Neustadtswall 38 Postfach Nr. 1718 Bankbr.

empfehlen in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra-Decker (Bollbl.) Schneeweiser Brand, mittel, 180, 200, 220, 240, 300, hell, 260, 300, 350, ganz hell 460, 500 A, Sumatra-Umblatt (Bollbl.) 140, 150, 160 A, Borneo-Decker dunkel 180 A, Java-Decker dunkel 160 A, mittel 140, 220, 270 A, hell 300, 320 A, Java-Umblatt 140, 150, 160 A, Java-Einlage und Umblatt 90, 95, 100, 105, 110 A, Vorderland-Decker ganz dunkel 160 A, mittel 140, 220, 270 A, hell 300, 320 A, Brasil-Decker 160, 220, 240 A, Umblatt 175 A, Einlage und Umblatt 110, 120, 130, 140, 150 A, geschnittene Einlage 110 A, rein Brasil 140 A, Carmen 100, 130, 140 A, Domingo 90, 110, 120 A, Rio Grande 110 A, Decker 130 A, Merito-Decker 180, 250, 350 A, Havana 180, 250, 300, 350, 400, 500 A, Para Cuba (Borneo) 220, 240 A, Losant Matig 95, 100 A, Original-Richtung 110 A, ferner empfehle: Wickelformen, Formendruck, Gummi-Tragant, Zigarrenband 75 bis 200 A.

Preise per Pfund verzollt einschließlich Wertzoll. Versand nur unter Nachnahme.

## H. Hüsemann, Bremen

Rohtabakhandlung  
 Dehstorfer Ch. 105 Fernspr. 2880

Sumatra-Decker, hell, 2. Lg., 260, 3. Lg., hell, 300, 350, 400, mittel 190, 250, 240, 250, dunkel 250, alles Bollbl., Einlage u. Umblatt 130, Umblatt 165 A, leicht Borneo-Decker, hell, 240 A, Vorderland-Decker, hell 280, dunkel, Brasil-Decker, 170, 210, Umblatt 160, 165, Einlage u. Umblatt 115, 120, 125, 130 A, Java-Umblatt 140, 150, 160, Einlage u. Umblatt 110, 115, 125 A, sehr leicht, Carmen-Einlage u. Umblatt 110, 120, 130 A, Domingo-Einlage u. Umblatt 100, 110, 120, 125 A, Seesleut-Umblatt 130, 140 A, Mexiko-Decker 300 A, Brasil-Decker 200, 210, 220, Einlage u. Umblatt 140, 150, 160 A, Havana Einlage, Umblatt u. Decker 220 A, Gemischte 105 Blätter, rein überreich 105, 110 A, orig. Losant 110, 120 A.  
 Versand nur gegen Nachnahme.

## Carl Roland, Berlin SO

Rantowierstraße 4

Für Herstellung von 1000 Stück feiner, schmecklich aromatischer Zigarren empfehle ich:

2) 1 Pfd. Sumatra-Stückblatt à 2.—	M 5.—
5 Pfd. Carmen-Umblatt à 1.20	6.50
6 Pfd. Losant à 1.05	6.30
	M 17.80
Ab 3 Proz. Ekonto	— 50
	M 17.30

## Jacob Hirscht jr.

Mannheim B 1, 9. [10

Alle Sorten in- u. ausländischer Tabake zu billigsten Tagespreisen, inkl. Zoll- u. Wertsteuer. Post-Versand per Nachnahme. Ziel nach Uebereinkunft

## Kadruß.

Jern von der Geimat starb am 27. Oktober im Selbstmord zu Lille infolge eines Rückenleidens unter unversehrter Verfassung, Kollege und Gesangsbruder  
 Friedrich Sikursch  
 Wetz. i. Landw.-Rgt. Nr. 35  
 Wir verlieren in dem Toten einen Menschen von wahrhaft edler Bestimmung. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm:  
 Der nat.-dem. Wahlkreis.  
 Der deutsche Tabakarbeiter-Verband.  
 Der Arbeiter-Gesangverein Freilicht.  
 Schwedt a. H.

# Hilfsmittel zur Belegung des Geschäftes in Zigarren:

<b>Feldpostkartons zum Zigarrenversand:</b> Größe 1 für 5 Zigarren: 10 St. 30 Pl. Größe 2 für 20 Zigarren: 10 St. 65 Pl.	<b>Tabaksbeutel</b> aus Leder, für Dutzend Nr. 6.—	<b>Luntfeuerzeuge</b> für die Krieger, Dutzend Nr. 2.55	<b>Shagpfeifen</b> von Nr. 2.— für Dutzend zu	<b>Bündelband</b> schwarz-weiß-rot Rolle Nr. 1.—	<b>1/40 Weihnachts-Kistchen</b> prachtvolle Anstattungen 200 x 115 x 23   220 x 120 x 26 pro St. 25 Pl.   pro St. 30 Pl.
--	--	---	---	--	---

**Grosses Schaufensterplakat füge ich den Sendungen umsonst bei!**

**Neuer Rohtabakkatalog Oktober soeben erschienen — Viele neue billige Offerten aus meinen grossen Vorräten**

# Heinrich Franck, Berlin N 54

Rohtabakhandlung Brunnenstrasse 22 Alle Bedarfsgegenstände für Zigarrengeschäfte